



Trotz vieler Maschinen sind geschickte Hände nach wie vor gefragt.



# Winterzeit ist Kerzenzeit

**Wenn die Tage kürzer werden, holen wir uns mit Kerzen fehlendes Licht und wohltuende Wärme ins Haus. Die Schweiz zählt zu den Spitzenreitern beim Kerzenkonsum. Neben dem Import spielen viele Kleinfabriken und Manufakturen eine wichtige Rolle.**

Vor sechs Jahren machte die Familie Egger einen mutigen Schritt nach vorne, weil sie von der Zukunft der Kerzenproduktion im eigenen Land überzeugt war. Also liess die Hongler Kerzen AG in Altstätten SG, ein über 300 Jahre altes Familienunternehmen, einen Neubau für Produktion, Verkauf und Verwaltung erstellen. «Dies war eine wichtige Weichenstellung für die Zukunft, die wir in unserer Familie vorgenommen haben», sagt Cyril Egger heute. Seither weiss der 43-jährige Firmenchef, dass er in neunter Generation dafür sorgen wird, dass auch in den nächsten Jahrzehnten im St. Galler Chancental Rheintal hochwertige Kerzen produziert werden.

## Schon die Römer hatten Kerzen

Wer bei der Kerzenfabrik Hongler an der Bahnhofstrasse in Altstätten einen Rundgang macht, muss das Klischee von der verstaubten und veralteten Giesserei, in der rote und weisse Kerzen für Kirchenräume, Christbäume und Friedhöfe produziert werden, schnell korrigieren. Hier werden auf modernen Maschinen Kerzen hergestellt, die nicht mehr nur für spezielle kirchliche Anlässe, die Winterszeit oder spezielle Feiern Verwendung finden. Längst sind die leuchtenden Licht- und Wärmespender aus dem Rheintal in

vielen Haushaltungen zu täglichen Begleitern geworden.

Schon die Römer zündeten im Innern ihrer Häuser Kerzen an. Die liturgischen Gebräuche des Christentums machten in der Folge die Kerze immer populärer. Im Mittelalter entwickelte sich die Kerzentechnologie mit dem Bienenwachs – einem teuren und nur begrenzt verfügbaren Rohstoff, der vor allem Kirchen und Fürstenhäusern vorbehalten blieb. In normalen Haushalten wurden zu dieser Zeit Talg- oder Unschlittkerzen benutzt. Diese wurden aus Rindernierfett oder Hammeltalg hergestellt und verursachten einen ranzigen Geruch mit viel Qualm und Russ. Am Ende des 15. Jahrhunderts zogen die Bienenwachskerzen auch in die Häuser wohlhabender Bürger ein.

Um weisse Kerzen zu produzieren, wurden im 17. Jahrhundert die Talgkerzen mit dem berüchtigten Mordgift Arsenik versetzt, was nicht selten dazu führte, dass viele Leute dahingerafft wurden. Mit der Entdeckung des Walrats (aus dem Öl des Schädelknochens von Pottwalen) konnten glänzend weisse Kerzen auf andere Weise hergestellt werden. Das 18. Jahrhundert war ein Kerzenjahrhundert. Kerzen wurden verschwenderisch an Fürstenhöfen, bei Hoffesten und Krönungen eingesetzt.

Erst im 19. Jahrhundert wurden die vorteilhaften Rohstoffe Paraffin und Stearin entdeckt. Diese Wachse werden noch heute bei der Kerzenproduktion eingesetzt. Zeitgleich wurde die

## Tipps im Umgang mit Kerzen

- > Kerzen müssen fest aufgestellt werden (Leuchter, Schale), sodass sie nicht während des Ab Brennens umkippen können. Die Vorrichtung sollte zudem hitzefest und nicht entflammbar sein.
- > Schützen Sie die Kerze vor Zugluft.
- > Schneiden Sie den Docht mit der Schere etwas kürzer, falls die Flamme russt.
- > Drücken Sie den weichen Kerzenrand ab und leicht nach innen.
- > Löschen Sie die Kerze, indem Sie den Docht kurz in die flüssige Schmelzschüssel tauchen.
- > Brechen Sie beim Wiederanzünden nicht die verkohlte Dochtspitze ab.
- > Dicke Kerzen sollten jedes Mal wenigstens so lange brennen, bis der ganze Brennteller flüssig geworden ist. Sonst brennen sie hohl ab, die Flamme kann verkümmern.
- > Lagern Sie die Kerzen an einem trockenen und kühlen Ort.





Dochtqualität massiv verbessert und die Produktion angepasst und optimiert.

#### «Kerzenmarkt im Wandel»

«Der Kerzenmarkt ist einem grossen Wandel unterworfen», sagt Cyril Egger. Kerzen für den kirchlichen Bereich sind bei der Hongler Kerzen AG immer noch von grösster Bedeutung, aber auch die Nachfrage nach Kerzen für das «normale zivile Leben» steigt von Jahr zu Jahr. Kerzen in allen Formen und Farben und Düften für den Tisch, den Garten, das Büro, das Schlafzimmer, das Blumenbouquet. «Der Anwendung sind keine Grenzen gesetzt», sagt der Ostschweizer Kerzenfabrikant.

Wer sich einen Überblick über den Schweizer Kerzenmarkt verschafft, stösst auf etwas mehr als ein halbes Dutzend kleinere und mittlere Fabriken, die vorwiegend in der Inner- und Ostschweiz produzieren, je eine steht in Bern und im Freiburgischen. Dazu werden in zahlreichen Behindertenwerkstätten und vereinzelt in ein paar Klöstern Kerzen hergestellt.

«In der Schweiz liegt der jährliche Verbrauch an Kerzen bei rund 22 000 Tonnen», sagt Alois Müller, Chef der Balthasar AG im luzernischen Hochdorf. 80 Mitarbeiter produzierten dort im letzten Jahr 3000 Tonnen Kerzen. 3500 Tonnen Kerzen stellte das Unternehmen zusätzlich in Partnerbetrieben in Polen und Tschechien her.

Als ehemaliger Chef der einst grössten Schweizer Kerzenfabrik kennt Erich Kullmann den Kerzenmarkt bestens. Seit der Schliessung der Kerzenfabrik Becker in Diessenhofen TG vor sieben Jahren ist Kullmann international im Kerzenhandel tätig. «Die Globalisierung hat längst auch den Schweizer Kerzenmarkt erfasst», erzählt er. Massenware werde heute dort produziert, wo es am billigsten sei. In Osteuropa, vermehrt auch in China. Dort baute beispielsweise Ikea eine Kerzenfabrik, welche im Jahr so viel produziert wie 40 bis 50 mittlere europäische Kerzenfabriken zusammen.



#### Schweiz ist Spitzenreiter

Als in der europäischen Kerzenproduktion immer mehr Maschinen Einzug hielten, führte dies zum Abbau von vielen hundert Arbeitsplätzen. «Produzierten früher 300 deutsche Kerzenarbeiter 2000 Tonnen im Jahr, stellen heute 50 Arbeiter 6000 Tonnen her», rechnet Kullmann vor.

So klein die einheimische Kerzenproduktion geworden ist, die Schweiz gilt dennoch als Kerzenland. «Nach Norwegen folgt die Schweiz mit einem Pro-Kopf-Verbrauch von 2,9 Kilogramm in Europa an zweiter Stelle», sagt Alois Müller, der auch Vizepräsident des Europäischen Kerzenverbandes ist. Abgesetzt werden in der Schweiz die Kerzen vorwiegend im Detailhandel. An der Spitze liegen Migros und Coop, gefolgt von Ikea, Manor und Interio.

Aber längst nicht mehr alle in der Schweiz angezündeten Kerzen stammen aus dem eigenen Land. Nach Schätzung von Kullmann und Müller werden 80 Prozent der in der Schweiz konsumierten Kerzen aus dem Ausland importiert. Und die Quote steigt von Jahr zu Jahr. Wie lange können unter diesen Umständen die Schweizer Kerzenfabriken überleben? «Die Fabrikation von vorwiegend hochwertigen Produkten, aber auch ein damit verbundener Service sind für uns sehr wichtig», sagt Müller. Forschung und Entwicklung könnten in der Schweiz nur betrieben werden, wenn es auch eine Produktion gebe.

Auch Cyril Egger glaubt an die Zukunft seines Kleinbetriebs mit einer Jahresproduktion von 200 Tonnen Kerzen. Dank ausgewählten und qualitativ hochwertigen Nischenprodukten könnten die kleinen Manufakturen auf dem Markt bestehen. Ihre Stärke sieht Egger neben der Produktequalität vor allem in der Flexibilität, auf spezielle Kundenwünsche schnell reagieren zu können. Daneben werden auch wöchentliche Betriebsführungen sowie öffentliches Kerzenziehen angeboten.

Bei Hongler reicht die Auswahl an Spezialkerzen von der Tauf- und Hochzeitskerze mit Namen und Datum über die Werbekerze mit

*Vor Weihnachten ist das Angebot an Kerzen riesig. Kerzen werden noch von Hand bemalt.*

Firmenlogo im Relieffdruck bis zur neunarmigen Kerze «Candelunica». «Das sind qualitativ hochwertige Produkte, die ihren Preis haben», sagt Egger. Aber Herr und Frau Schweizer seien durchaus bereit, dafür einen angemessenen Preis zu bezahlen. Denn wer will bei einem feinen Nachtessen mit Freunden, einer intimen Stunde zu zweit oder ganz einfach bei einem besinnlichen Anlass ganz allein zu Hause eine Kerze anzünden, die raucht und stinkt und alles andere als eine feierliche Stimmung verbreitet?

■ THOMAS SCHNEIDER

#### Paraffin, Stearin und Bienenwachs

Paraffin, ein Produkt, das bei der Erdölherstellung anfällt, ist der mit Abstand am meisten verwendete Rohstoff bei der Kerzenproduktion. Stearin und Bienenwachs machen einen kleinen Anteil von unter zehn Prozent aus. Für die Produktion von Grablichtern, Brennern und Ölkerzen werden auch festes Pflanzenfett, Fett tierischen Ursprungs und gehärtetes Pflanzenöl eingesetzt.

Kerzen werden getaucht, gepresst oder gegossen. Der Anteil der Presskerzen hat in den letzten Jahren stark zugenommen. Der Docht hat einen starken Einfluss auf den Kerzenabbrand. Die Dochte werden aus einer Faser – vorzugsweise aus Baumwolle – geflochten. Dabei wird zwischen Flach- und Runddochten unterschieden. Während des Brennens sollte der Docht gekrümmt sein, weil die Dochtspitze am Flammenrand am besten verglüht. Beim Anzünden einer neuen Kerze sollte der Docht gerade gestellt werden. Die ideale Dochtlänge beträgt 10 bis 15 Millimeter.

Die Brenndauer einer Kerze hängt von den Rohstoffen und der Herstellungsart ab. Dazu kommen äussere Zustände wie Sauerstoffzufuhr sowie Raumbelüftung und -temperatur. Faustregel: Eine sieben bis zehn Gramm schwere Kerze brennt eine Stunde.